



HIRSCHBERG

MAGAZIN



HUNGER UND ERNÄHRUNG

ISSN 1432-8305
Jahrgang 77 | Ausgabe 4-2024

HUNGER IST IMMER AUCH ANKLAGE

Liebe Bundesgeschwister,
liebe Leserinnen und Leser,

„Hunger“ ist nicht bloß ein Zustand, er ist immer auch Anklage; der Begriff weckt in uns ein mulmiges Gefühl. Haben wir doch auf der Nordhalbkugel eher mit dem Phänomen der Überernährung zu kämpfen. Schließlich nimmt jeder Deutsche im Durchschnitt an Weihnachten 800 Gramm an Körpergewicht zu. Das ergibt in Deutschland eine Summe von rund 66.000 Tonnen Fett, entsprechend einem Güterzug mit 16.000 Waggons und einer Gesamtlänge von rund 30 Kilometern.

Wenn wir „Hunger“ weiter verstehen, etwa im Sinne des Nichtzugangs zu Nahrung schlechthin, also zu physischer und geistiger Nahrung, zur Grundlage für innere Ruhe und Ausgeglichenheit, dann haben wir auf der Nordhalbkugel nicht wirklich mit Überfluss zu kämpfen. Befinden wir uns doch im Wellengang extremer Strömungen, nicht nur im politischen Bereich, sondern auch gesellschaftlich mit der sozialen

Vereinzelung des Menschen, im Bereich der Medien mit all dem Hass, der Hetze und Häme, im Spitzensport (Vermarktung) aber auch im Breitensport insofern er mit Körperkult einhergeht,....die Reihe ließe sich noch fortführen.

In den Dossiers in dieser Hirschberg-Ausgabe lernen wir mehr über einzelne Ursachen von Hunger, meist als Folge von Armut. Einen völlig anderen und den mir einzig bekannten ganzheitlichen Zugang zu diesem Thema beschreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“. Obwohl dort „Hunger“ nicht explizit erwähnt wird, ist er im ganzen Text zwischen den Zeilen omnipräsent. Ausgehend vom Sonnengesang des Franz von Assisi

*„Gelobt seist du,
mein Herr,
durch unsere Schwester,
Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.“*

klagt Papst Franziskus:

„Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die



uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.“ (Rz. 2*).

Dass Papst Franziskus hier nicht nur die Ökologie und den Klimawandel im Blick hat, sondern auch die soziale Frage, schreibt er ausdrücklich, indem er diese Enzyklika in die direkte Linie zur Soziallehre der Kirche stellt. (Rz. 15) Wer also unser aller natürliche Ressourcen ausplündert, schadet letztendlich auch sich selbst. Jedoch erst „letztendlich“. Vorher zieht er/sie selbst den unmittelbaren Gewinn und schadet er/sie den Ärmsten unter den Armen. Papst Franziskus führt hierzu aus: „Die schlimmsten Auswirkungen [erg.: des Klimawandels] werden wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten auf die Entwicklungsländer zukommen. Viele Arme leben in Gebieten, die besonders von Phänomenen heimgesucht werden, die mit der Erwärmung verbunden sind, und die Mittel für ihren Lebensunterhalt hängen stark von den natürlichen Reserven und den ökosystemischen Betrieben wie Landwirtschaft, Fischfang und Waldbestand ab. Sie betreiben keine anderen Finanzaktivitäten und besitzen keine anderen Ressourcen, die ihnen erlauben, sich den Klimaeinflüssen anzupassen oder Katastrophen die Stirn zu bieten, und sie haben kaum Zugang zu Sozialdiensten und Versicherung.“ (Rz. 25) Es kommt also vermehrt zu Überschwemmungen und Dürren, Stürmen und Flächenbränden, die Hunger und Migration nach sich ziehen. „Es gibt [also] nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise“ (Rz. 139).

„Wir kommen [...] heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (Rz. 49)

Wenn wir also in diesen Tagen an Adveniat und andere Hilfsorganisationen spenden, ist jeder Euro ein Vielfaches wert, wenn wir gleichzeitig unseren ganz individuellen Ressourcenverbrauch überdenken, nicht nur ernährungstechnisch. Auch und gerade an Weihnachten.

*Thuc / Eise
Regina Laufkötter*

Dr. Regina Laufkötter, stv. ND-Leiterin

PS: Der nächste Hirschberg erscheint im Februar 2025. Redaktionsschluss: 22.12.2024.

»„Hunger“ ist nicht bloß ein Zustand, er ist immer auch Anklage; der Begriff weckt in uns ein mulmiges Gefühl. Haben wir doch auf der Nordhalbkugel eher mit dem Phänomen der Überernährung zu kämpfen.«



*
Diese und alle folgenden Randziffern sind Zitate aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015.

Titelcover:
Brot ist das wohl bekannteste Symbol für Nahrungsmittel gegen Hunger.

INHALT

Dossier

- 6 DER UNSICHTBARE HUNGER**
von Roman Herre und Jan Dreier
- 9 FACT SHEET HUNGER**
zusammengestellt von der Redaktion
- 10 ARMUTSLÜCKE WELTERNÄHRUNG**
von Lutz Depenbusch
- 15 LIEGT DENN GOTT ETWAS AN DEN OCHSEN?**
von Kerstin Schlögl-Flierl und Tim Zeelen

»Denn eine Welt ohne Hunger wird es nur geben, wenn die Verwirklichung der Rechte von benachteiligten und diskriminierten Menschen an erster Stelle steht.«



Jan Dreier und Roman Herre
auf Seite 8

Aus dem ND

ND-KONGRESS 2025

- 19** Anmeldeformular, Einladung,
Exkursionen und Führungen sowie Programmtabeleau

CHRISTSEIN.HEUTE

- 28** Hunger
von Marco Petrelli

PERSONAL.GEMEINDE

- 30** „Lösch den Geist nicht aus“
von Ansgar Völker
- 32** Ein historischer Ort der Zukunft
von Tillmann Bendikowski
- 34** Gesucht: Verborgene Taizé-Schätze aus dem Jahr 2008
von Gunhild Vatteroth
- 35** „voll Macht“ in Münster
von Michael Steiner
- 37** Nochmals dazu: Leser*innenbriefe
- 38** Veranstaltungen und Termine
- 40** Familienbuch

PERSONAL.GEMEINDE

- 44** Brot aus aller Welt
- 47** Über den ND | Impressum
- 48** Nächstes Dossier